

GELD

AUTOMARKT

Dramatischer Rückgang preiswerter Kleinwagen

Wer in Deutschland einen Kleinwagen für unter 15 000 Euro neu kaufen möchte, hat kaum Optionen. Derzeit böten sich nur vier Modelle, schreibt der ADAC. Vergangenes Jahr hätten 45 Modelle und Ausführungen zur Wahl gestanden. Den Angebotseinbruch führt der ADAC auf steigende Preise, aber auch darauf zurück, dass viele Modelle ausgelassen seien. Der Einstiegspreis für den Dacia Sandero sei von 7000 Euro in 2019 auf 11 300 Euro gestiegen. Sandero bleibe aber das günstigste Modell der Republik, gefolgt von Mitsubishi Space Star (ab 13 590 Euro), Fiat Panda (ab 14 990 Euro) und Citroën C3 (ab 14 940 Euro). (dpa)

FINANZÄMTER

Deutlich häufiger Kontodaten abgerufen

Hat das Finanzamt Zweifel an angegebenen Einkommensverhältnissen, kann es im Rahmen eines Steuerermittlungsverfahrens mehr Auskünfte verlangen. Kommen Sie der Aufforderung nicht nach, kann die Behörde einen Kontenabruf veranlassen. In 2022 sei dies 294 000 Mal der Fall gewesen, schreibt die Lohnsteuerhilfe Bayern. Einsehbar seien die Stammdaten, dazu zählen Kontonummer, Vor- und Nachname und Geburtsdatum des Kontoinhabers. Außerdem würden Verfügungsberechtigte und wirtschaftlich Berechtigte mit ihren Adressen benannt. So lasse sich prüfen, wie viele Konten und Depots ein Steuerpflichtiger bei welchen Banken besitzt. Wenn das Finanzamt einen Verdacht bestätigt sehe und der Steuerpflichtige die Kooperation verweigere, dürften auch Kontostände und Umsätze abgefragt werden. (dpa)

RENTEN

Grundrentenzuschlag rückwirkend steuerfrei

Der Grundrentenzuschlag soll das Einkommen von Rentnern mit langen Pflichtversicherungszeiten, aber überschaubaren Renten verbessern. Laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales erhalten 1,1 Millionen Ruheständler den Zuschlag. Mit dem Steuergesetz 2022 wurde er rückwirkend zum 1. Januar 2021 steuerfrei gestellt. Die Förderung steht Betroffenen in voller Höhe zur Verfügung. Die Deutsche Rentenversicherung sei aber noch nicht in der Lage gewesen, die Daten korrekt an das Finanzamt zu übermitteln, teilt der Bund der Steuerzahler mit. Die Korrektur laufe, aber Ruheständler sollten für 2021 und 2022 prüfen, ob der Grundrentenzuschlag enthalten sei. Er müsste gesondert ausgewiesen sein. (dpa)



Blick von der Terrasse der Insel Mainau in Richtung Rosengarten: Als hätte die Natur ihr gesamtes Füllhorn an Blütenpracht über dem kleinen Eiland ausgeschüttet. BILDER: MANUELA KLAAS

Die Fürsten mit dem grünen Daumen

- ▶ Napoleon und Nikolaus II. prägten westliche Seeregion
- ▶ Vier historische Parkanlagen, die einen Besuch lohnen
- ▶ Ausstellung „Grüne Fürsten am Bodensee“ bis Oktober



VON MANUELA KLAAS
lebenundwissen@suedkurier.de

Thurgau/Bodensee – Als Hortense de Beauharnais, Stieftochter Napoleon Bonapartes, im Jahr 1816 erstmals auf den **Arenenberg** kommt, beginnt sie sogleich, eine neue Parkanlage zu konzipieren. Im Februar 1817 erwirbt sie die Gutsanlage mit Schloss, Renaissancegärten und Landwirtschaft als Exilwohnsitz für sich und ihren achtjährigen Sohn Louis Napoleon, den späteren Kaiser Napoleon III. Mit großer Leidenschaft widmet sie sich fortan der Umgestaltung der Gartenanlagen; unterstützt vom französischen Architekten und Landschaftsgärtner Louis-Martin Berthault legt sie den Grundstein zu einem spätklassizistischen Park.

Louis Napoleon schien die Gartenleidenschaft seiner Mutter geerbt zu haben. Der grüne Daumen des letzten Kaisers von Frankreich zeigt sich noch heute im Park. 1834 kommt Fürst Hermann von Pückler-Muskau auf den Arenenberg. Zu jener Zeit hatte sich der preußische Fürst längst einen Namen als genialer Gartengestalter gemacht. Pückler und Louis Napoleon verstehen sich auf Anhieb. Gemeinsam entwickeln sie einen Landschaftspark nach englischem Vorbild.

Etwa zur selben Zeit, als Hortense de Beauharnais und Louis Napoleon den Arenenberg umgestalteten, erwarb ein weiterer „grüner“ Fürst im Jahr 1827 die **Insel Mainau**. Nikolaus II. Esterházy de

Galantha, Spross eines vermögenden und einflussreichen Adelsgeschlechts aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn, war aufgrund seines ausschweifenden Lebens aus Wien verbannt worden, woraufhin er die Mainau als Exil wählte.

65 000 Gulden soll er damals dem Großherzogtum Baden für die, wie Fürst Hermann von Pückler-Muskau 19 Jahre zuvor befand, „öde und verlassene“ Insel bezahlt haben. Voller Energie stürzte sich Nikolaus in die Umgestaltung. Gemeinsam mit dem französischen Architekten Charles de Moreau gestaltete er den ehemaligen Barockgarten in einen Landschaftspark mit geschwungener Wegeführung um.

Zwischen Louis Napoleon und Fürst Nikolaus II. entstand bald ein reger Austausch. Beide prägten mit ihrem unermüdlichen Gestaltungsdrang nicht nur den Arenenberg und die Mainau, sondern darüber hinaus auch die westliche Bodenseeregion.

In den Glanz vergangener Epochen können Gartenbegeisterte auch in den weitläufigen Parkanlagen des **Klosters und Schlosses Salem** eintauchen. Mit einem Spaziergang im Schlossgarten begibt man sich unweigerlich auf eine Zeitreise durch die jahrhundertealte klösterliche Kultur. Nach der Aufhebung des Klosters im Zuge der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts schufen die neuen Besitzer, die Markgrafen von Baden, Parklandschaften nach englischem Vorbild, deren his-



Im Rosengarten der Insel Mainau unterstreichen Brunnen das mediterrane Flair.



Der repräsentative Hofgarten des Klosters und Schlosses Salem.



Eine Grotte aus Tuff- und Tropfstein auf dem Arenenberg aus dem 19. Jahrhundert.

Sonderausstellung

2023 jährt sich der Todestag des französischen Kaisers Napoleon III. zum 150. und der des österreichisch-ungarischen Fürsten Nikolaus II. Esterházy zum 190. Mal. Anlässlich dessen lancieren das Napoleonmuseum Arenenberg und die Insel Mainau mit weiteren Partnern das internationale Ausstellungsprojekt „Grüne Fürsten am Bodensee“. Die Sonderausstellung ist noch bis zum 24. Oktober 2023 zu sehen. Informationen im Internet unter: www.gruene-fuersten-bodensee.com

torischer Baumbestand noch heute zu sehen ist. Übrigens hatte auch Salem einen „grünen Fürsten“: Markgraf Wilhelm von Baden gilt als Begründer des modernen Weinbaus in der Region.

Unweit des Bodensees, im schweizerischen Warth, liegt die Kartause **Ittingen**. Romantische Gärten mit über tausend, meist historischen Rosenstöcken laden zum genussvollen Flanieren ein. Die älteste von ihnen, eine heimische Wildrose namens „Rosa Canina“, zu Deutsch „Hundsrose“, ist um die 500 Jahre alt. Etwas versteckt hinter Hecken liegt das Thymianlabyrinth. Rund 700 Jahre lebten hier Mönche: zuerst 300 Jahre die Augustiner, ab 1461 die Kartäuser. Seit der Klosterauflösung im Jahr 1848 sind die Patres jedoch verschwunden. Spuren haben sie dennoch hinterlassen: Die einstigen Wohnhäuschen rund um den Kreuzgang zeugen noch von ihrem täglichen Leben – auch vom Gärtnern.

Öffnungszeiten, Anreise und Preise

▶ **Arenenberg:** Anreise mit Zug, Postauto oder eigenem Pkw (Parkplatz pro Tag 5 CHF). Öffnungszeiten: Mai bis September täglich von 10 bis 17 Uhr, Oktober bis April Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 15, Kinder und Jugendliche (bis 16 Jahre) 5 CHF, Kinder unter 6 Jahren kostenlos, Familien 32 CHF.

▶ **Insel Mainau:** Anreise mit Rad, Bahn, Bus, den Bodensee-Schiffen oder eigenem Pkw (Parkplatz Tagstarif 6 Euro). Öffnungszeiten: Einlass von 9 bis 19 Uhr, Aufenthalt bis Sonnenuntergang. Eintrittspreise: Montag bis Mittwoch Erwachsene 27, ermäßigt 17, Senioren (60+) 26 Euro, Kinder (bis einschließlich 12 Jahre) gratis; Donnerstag bis Sonntag, Feiertage Erwachsene 28,50, ermäßigt 18, Senioren 27 Euro, Kinder (bis einschließlich 12 Jahre) gratis.

▶ **Kloster und Schloss Salem:** Anreise mit Bus, Bahn oder eigenem Pkw (kostenlose Parkplätze). Öffnungszeiten: in der Sommersaison (25. März bis 1. November) von 9.30 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags von 10.30 bis 18 Uhr; vom 2. November bis 22. März bleiben Hofgarten, Kloster und Schloss geschlossen. Eintrittspreise: Erwachsene 11, Kinder, Jugendliche sowie Schüler/Studenten bis 28 Jahre 5,50 Euro.

▶ **Kartause Ittingen:** Anreise mit Bus, Bahn oder eigenem Pkw. Öffnungszeiten: Die Gartenanlagen sind rund ums Jahr frei zugänglich, die beiden Kreuzgärten sind während der Museumsöffnungszeiten (Mai bis September: Montag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr, Oktober bis April: Montag bis Freitag 14 bis 17 Uhr; Samstag, Sonn- und Feiertag 11 Uhr bis 17 Uhr) offen. Eintrittspreise: Das Museum kostet für Erwachsene 10 CHF. (mkl)

Das lesen Sie zusätzlich online



Der Schatz im Bodensee – gibt es ihn wirklich?
www.sk.de/11428824

Esa will Satelliten kontrolliert abstürzen lassen

Die Raumfahrtagentur arbeitet seit Wochen an der ungewöhnlichen Rückkehr – mit Treibstoffresten an Bord soll es gelingen

VON OLIVER PIETSCHMANN, DPA

Es ist ein Manöver, das die Satellitenspezialisten der Esa im Kontrollzentrum in Darmstadt so noch nie geflogen sind. Erstmals soll ein nicht hierfür konzipierter Satellit der Europäischen Raumfahrtagentur Esa kontrolliert in die Erdatmosphäre gelenkt werden. Der Hintergrund: Das Risiko, dass Trümmerteile auf Landflächen herabstürzen, soll minimiert werden. Zudem soll die Gefahr einer Kollision mit anderen Objekten in der Erdumlaufbahn und damit das Risiko von noch mehr

Weltraumschrott verkleinert werden. Voraussichtlich an diesem Freitag soll nach Angaben des Esa-Team-Leiters, Jens Lerch, tagsüber das letzte Manöver für den kontrollierten Absturz des Satelliten „Aeolus“ geflogen werden. „Dann könnte er binnen fünf Stunden runterkommen.“ Wenn man keine Manöver fliege, könne der Satellit überall in die Erdatmosphäre eintreten. Teile könnten dann auch auf Landflächen der Erde stürzen. Nun zielt das Flugkontrollteam in Darmstadt auf einen Meeresstreifen, der so weit wie möglich vom Land entfernt ist.

Materialien verglühen

„Das war für ‚Aeolus‘ so nicht vorgesehen“, sagte der Leiter der Abteilung Raumfahrtreststände, Tim Flohrer. Später konzipierte Satelliten seien für



ein solches Manöver ausgestattet oder aus Materialien gebaut, die komplett in der Atmosphäre verglühen. „Das ist bei heutigen Missionen Standard.“ Bei „Aeolus“ sei vor zwei Monaten der wissenschaftliche Betrieb eingestellt worden. Mit dem restlichen Treibstoff an

Bord werden jetzt die Manöver für die Rückkehr geflogen. „Man kann davon ausgehen, dass dies Vorbild für andere Raumfahrt-Agenturen ist.“

Den Experten zufolge geht ein solches Manöver aber nur bei Satelliten mit einem erdnahen Orbit von eini-

Die Darstellung zeigt den Satelliten „Aeolus“. Er hat eine Einsatzhöhe von 320 Kilometern und wird bereits durch die Schwerkraft in Richtung Erde gezogen. Die Sonde konnte Windprofile erstellen und damit Wettervorhersagen verbessern. BILD: DPA

gen hundert Kilometern und wenn genügend Treibstoff an Bord ist. „Aeolus“ hatte eine Einsatzhöhe von 320 Kilometern und wird bereits durch die Schwerkraft in Richtung Erde gezogen. Die Sonde konnte Windprofile erstellen und damit Wettervorhersagen verbessern. Die Mission war nach den Worten von Thorsten Fehr vom „Aeolus“-Team so erfolgreich, dass man mit der Europäischen Agentur für meteorologische Satelliten Eumetsat in Darmstadt bereits beschlossen hat, die Messungen fortzusetzen. „Die präzisen Daten werden vorerst fehlen.“

Die Mission war 16 Jahre lang vorbereitet worden und 2018 gestartet. Nun wird der Satellit von der Erdanziehung runtergezogen und ab einer Höhe von 80 Kilometern der Esa zufolge beginnen zu verglühen.